

Nachrichten

Curling
EM 2017 in St. Gallen

St. Gallen. Die Schweiz bleibt im europäischen Curling tonangebend, auch was die Durchführung grosser Meisterschaften betrifft. In St. Gallen werden vom 17. bis zum 24. November 2017 zum fünften Mal in 16 Jahren Europameisterschaften in der Schweiz abgehalten. Vorgänger waren Grindelwald 2002, Basel 2006, Champéry 2010 und nochmals Champéry 2014. An den EM-Turnieren spielen sowohl die Männer als auch die Frauen um den Titel. SDA

Eishockey
Bärtschi und Sbisla siegen

Vancouver. Die Vancouver Canucks mit den Schweizern Sven Bärtschi und Luca Sbisla gewannen in der NHL auch ihr zweites Spiel. Beim 4:3-Sieg nach Verlängerung gegen die Carolina Hurricanes machten die Canucks ein 0:3 wett. Nachdem sich die Gastgeber in den ersten 26 Minuten die 3-Tore-Hypothek eingehandelt hatten, gelang ihnen bis zur 55. Minute der Ausgleich. In der Verlängerung traf Brandon Suter nach 32 Sekunden zum Sieg. Der 27-jährige Center hatte schon beim 2:1 zum Saisonauftakt gegen die Calgary Flames den entscheidenden Penalty im Shootout verwertet. Bärtschi und Sbisla blieben bei den Canucks ohne Skorerpunkte. Bärtschi kam auf eine Plus-1-Bilanz, Sbisla stand bei keinem Treffer auf dem Eis. SDA

Fechten
Weber auf Platz 16

Riga. Am U-20-Weltcup in Riga konnte Frederik Weber von der Fechtgesellschaft Basel als 16. unter 229 Teilnehmern seine gute Leistung von letzter Woche (3. Platz in Bahrain) bestätigen. Auch vom Schweizer Degen-Junior-Team gibt es Erfreuliches zu berichten: Dank Rang acht in Lettland wird die Schweiz neu auf dem dritten Platz der Weltrangliste geführt. Id

Ski nordisch
Burgermeister entlassen

Moskau. Reto Burgermeister ist nicht mehr Trainer des russischen Langlauf-Teams um Sergej Ustjugow und Jewgeni Below. Der eigentlich bis 2018 laufende Vertrag mit dem Zürcher Oberländer wurde aufgelöst. Der 41-jährige Burgermeister arbeitete während fünf Jahren mit russischen Langläufern, jedoch ausserhalb der regulären Strukturen des russischen Skiverbands, was immer wieder zu Spannungen führte. Zuletzt gehörten Sergej Ustjugow, Dritter der letzten Tour de Ski, Jewgeni Below, Stanislaw Wolschenezow, Anton Gafarow und Ermil Wokujew zu Burgermeisters Team. Sie schliessen sich nun der Trainingsgruppe des deutschen Trainers Markus Cramer an, dem unter anderen auch Alexander Legkow angehört. SDA

Tennis
Serena Williams fehlt

Singapur. Für Serena Williams ist das Tennissjahr vorzeitig beendet. Wegen einer Schulterverletzung sagte die amerikanische Welt Nummer 2 auch die Teilnahme an den WTA Finals in Singapur in einer Woche ab. Williams hatte bereits die Turniere in Asien verpasst und auch im Sommer schon Beschwerden. Sie spielte in diesem Jahr nur acht Turniere und musste die Führung in der Weltrangliste nach 186 Wochen an Angelique Kerber abtreten. SDA

Bencic schon wieder out

Moskau. Belinda Bencic kann auf der WTA-Tour weiterhin nicht wieder Fuss fassen. Die Ostschweizerin unterliegt in der 1. Runde des Hallenturniers in Moskau der Russin Daria Kasatkina 4:6; 1:6. Daria Kasatkina, wie Belinda Bencic 19 Jahre alt, ist als 24. der Weltrangliste in Moskau als Nummer 8 gesetzt, während die Schweizerin im Ranking nur noch die 43. Position innehat. Für Bencic war es das letzte Turnier der Saison. Seit dem US Open Anfang September konnte sie nur noch eine Partie gewinnen. SDA



Nicht der schönste Ort auf Erden, aber ein besonderer. Nico (27) und Julian (34) Schmieder haben die Länder dieser Erde erobert – hier das Dreiländereck. Foto aws

Nochmals angetroffen: Nico und Julian Schmieder, Weltenbummler aus München

«Die Schweiz – stilles Örtchen mit Wärme»

Von Andreas W. Schmid

An den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro hiess es an dieser Stelle über Nico und Julian Schmieder: «Irgendwann im September führt sie ihr weiter Weg auch durch die Schweiz.» Sie haben Wort gehalten, allerdings ist es Oktober geworden. Egal. Wer so lange wie die beiden unterwegs ist, bei dem spielen ein paar Tage mehr oder weniger auch keine Rolle mehr.

Wir erinnern uns: Die beiden Brüder waren im April vergangenen Jahres in München losgefahren und auf ihren mit Gepäck vollbeladenen und somit 45 Kilogramm schweren Fahrrädern nach insgesamt 28 454 Kilometern Anfang August pünktlich zur Eröffnung in der Olympiastadt angekommen. «Trio for Rio» lautete das Motto der weiten Reise, der Dritte im Bunde war Sandro Reiter. Während für ihn in Rio Endstation war und er direkt zurück nach Deutschland flog, bauten Julian und Nico Schmieder noch einen klitzekleinen Umweg von mehreren Tausend Kilometern ein – alles andere wäre für sie zu einfach gewesen. So flogen sie von Brasilien nach Lissabon, um von dort zurück nach München zu radeln.

Nun sind sie also in Basel eingetroffen. Die Schweiz ist ihr 29. Land. Und spektakulärer, als sie sich gedacht hatten. Nirgends wurden sie so oft von

E-Bikes überholt. «Hier fährt die 80-jährige Oma in einem Affenzahn an dir vorbei, da kannst du in die Pedale treten, wie du willst», sagt Nico. Julian wiederum erzählt von einer öffentlichen Toilette, die er am Genfersee besuchte. Draussen war es so richtig kalt, umso angenehmer die Überraschung, als er das stille Örtchen betrat: «Die Toilette war beheizt! Unglaublich! Ich wollte erst gar nicht mehr von der Schüssel runter. Am liebsten hätte ich es mir gemütlich eingerichtet. Eine beheizte Toilette! So etwas gibt es nur bei euch in der Schweiz.»

Ungewöhnliche Begegnungen

Die beiden sind wunderbare Geschichtenerzähler – sie haben ja auch genug erlebt. In Alaska kam plötzlich ein Bär aus dem Wald herangestürzt und verfolgte Julian. Als das Ungetüm bereits auf seiner Höhe war, wurde es von einem Auto angefahren. «Das war natürlich traurig für den Bär, der bei dem Unfall starb, zugleich aber mein Glück», sagt Julian. Ansonsten ist ihnen auf der ganzen Reise nichts passiert. Der gefährlichste Zwischenfall ereignete sich in Frankreich, wo Nico von einer älteren Dame am Steuer eines Autos leicht gestreift wurde. Glücklicherweise ohne grosse Folgen. «Die Frau hielt sofort an und entschuldigte sich tausend Mal.»

Weniger freundlich war hingegen der Polizist, der die beiden ebenfalls in Frankreich auf der Autobahn, auf die sie versehentlich geraten waren, stoppte. Der Ordnungshüter war offenbar stolz, dass er Deutsch konnte, und wiederholte immer wieder: «Das ist VERBOTEN... VERBOTEN!»

Julian führt akribisch Buch über die Reise. Über Menschen, die sie getroffen haben. Über Wichtiges und Unwichtiges. Damit lässt sich jede Frage beantworten. Zum Beispiel diese: «Was habt ihr verloren?» Julian blättert in den Notizen und liest vor: «Tag 1: Sandro – einen Tacho. Tag 8: Julian – eine Luftpumpe. Tag 285/291: Nico – ein Handtuch.» Der grösste Verlust aber war für Julian die Badehose, die ihm in Alaska abhandenkam. «Ich hatte nur diese, denn auf so einer Reise nimmst du nichts doppelt mit.» Nico schenkte ihm dann zum Geburtstag eine neue.

«Und wie steht es in eurem Wettstreit der meisten Plattfüsse?» Während Nico wie in Brasilien immer noch bloss 20 kaputte Schläuche zu beklagen hat, sind bei Julian zehn weitere hinzugekommen, sodass er mit 40 Plattfüssen fährt. Zudem hat er auf der Reise fünf Ketten, fünf Paar Bremsklötze und vier Reifen verschlissen.

Die Statistiken zeigen, dass die beiden auch rund 300 Postkarten geschrieben haben. Viele wissen im Zeitalter der

modernen Kommunikationsmittel gar nicht mehr, wie das geht. «Mit WhatsApp», sagt Julian, «bist du heute nicht mehr weg – auch wenn du zehntausend Kilometer von zu Hause entfernt bist.» Nico ergänzt: «Du nimmst die Fremde nicht mehr richtig wahr.» Genau das aber wollten die beiden. Deshalb loggten sie sich nur sporadisch ins Internet ein. Und natürlich half auch die Langsamkeit des Radfahrens, sich bewusster auf die neuen Länder einzulassen und so alles intensiver zu erfahren.

Freundliche Einladungen

Die lange Reise, die Ende Oktober in München endet, zeigte den beiden auch, dass die Welt friedlicher ist, als es die täglichen Nachrichten vermuten lassen könnten. «Wir haben fast nichts Negatives erlebt», sagen die beiden, «dafür wurden wir oft sehr nett empfangen oder gleich eingeladen.» So wie in einem kleinen Ort bei Bulle, als sie an einem Haus vorbeifuhren, auf dessen Terrasse eine Frau ihnen freundlich zuwinkte. Ein paar Hundert Meter später wurden sie von einem Autofahrer überholt, der sie fragte, ob sie nicht Lust hätten, bei ihnen einzukehren. Seine Frau sei Brasilianerin und habe die brasilianische Flagge am Fahrrad gesehen. Also machten Nico und Julian Schmieder kehrt und erlebten einen weiteren unvergesslichen Abend.

«Ich hatte nicht mal Zeit, meine Schuhe auszuziehen»

OL: Der Möhlemer Matthias Kyburz über den Sieg im Gesamtweltcup und seinen Auftritt im «Sportpanorama»

Von Tobias Müller

BaZ: Matthias Kyburz, am Wochenende bestritten Sie in Aarau drei Rennen, sicherten sich zum dritten Mal den Gesamtweltcup und am Sonntagabend folgte dann noch der Auftritt im «Sportpanorama». Wie müde sind Sie?

Matthias Kyburz: Es war schon viel los in den letzten Tagen. Nach dem Rennen am Sonntag hatte ich nicht einmal Zeit, meine Laufschuhe auszuziehen. Ich musste gleich ins Studio vom Schweizer Fernsehen ins «Sportpanorama». Und nach der Sendung ging es gleich weiter: Ein Freund von mir feierte seinen Polterabend. Da konnte ich natürlich nicht fehlen.

Sie konnten also Ihren Gesamtweltcup-sieg dann doch noch gebührend feiern?

Ja, das schon, auch wenn ich eigentlich viel zu müde dafür war. Um zwei Uhr war ich dann endlich im Bett. Und haben dann sicher erst einmal ausgeschlafen?

Nein, es ging gleich weiter mit der Uni (Kyburz studiert Biologie an der Universität Bern; die Red). Ich bin bis jetzt nicht einmal dazu gekommen, meine Sporttasche auszupacken.

Sie waren zum ersten Mal Studiogast im «Sportpanorama». Waren Sie vor dem Auftritt nervöser als vor einem Rennen?

Ich war schon ein wenig angespannt. So viele Leute haben mir ja noch nie zugeschaut. Aber die Sendung ging auch schnell vorbei und war daher eine tolle Erfahrung.

Sie sind Weltmeister, Gesamtweltcup-sieger und haben schon unzählige Ren-



Erfolg vor Heimpublikum. Kyburz war in Aarau nicht zu stoppen. Foto Keystone

nen gewonnen. Welche Ziele haben Sie noch als Orientierungsläufer?

Ein Ziel von mir ist es, eine WM-Medaille auf der Langdistanz zu gewinnen. Diese fehlt mir noch.

Dafür muss ich mich aber in allen Bereichen verbessern, mental, physisch und technisch. Das motiviert mich, weiterzutrainieren.

Sie sind der beste Orientierungsläufer der Welt. Können Sie vom Sport leben?

Dank meinen Sponsoren geht das, aber alleine von den Preisgeldern wäre das nicht möglich. Unser Sport ist nach wie vor eine Randsportart. Für den Sieg im Gesamtweltcup habe ich vom internationalen Verband 1000 Franken Preisgeld bekommen.

Wie lange gönnen Sie sich nun eine Pause? Gehen Sie in die Ferien?

Nein, Ferien sind zurzeit nicht geplant. Aber ich schraube das Training jetzt sicher mal für die nächsten drei, vier Wochen zurück und genieße das, was ich erreicht habe.